

# Langenau aktuell

20.02.2020

## New Yorker Spuren

**Veranstaltung** Im Pflegehof erlebt das Publikum, wie ein Auswanderer seine Zeit im „Big Apple“ verarbeitet hat. *Von Barbara Hinzpeter*

Auf eine Zeitreise ins New York der späten 20er-Jahre begaben sich Musiker und Buchautor mit dem Publikum im Pflegehof. Es ist ein Glücksfall, dass der Buchbinder Theodor Trampler nicht nur fleißig Briefe schrieb, sondern auch leidenschaftlich fotografierte. Und es ist ein großes Glück, dass Schriftstücke und Bilder nicht nur erhalten blieben, sondern auch aufgearbeitet wurden von Trampfers Enkel Ulrich Balß. Er hat sich auf die Spuren seines Großvaters begeben, der 1928 nach Amerika auswanderte und 15 Monate später wieder nach Leipzig zurückkehrte.

„Denn die Sehnsucht war größer als das sogenannte Wohlergehen“, schreibt Trampler in seinem letzten Brief aus New York an seine Frau Martha. Die blanke Not hatte den arbeitslosen Familienvater zur Auswanderung bewogen. Das mache seine Geschichte aktuell, sagte Balß im Pflegehof.

### Kurzfristig eingesprungen

Der Musikproduzent stellte die Zeitzeugnisse beim „Abend in New York“ zusammen mit der vom Big Apple stammenden Rachel Garniez (Gesang, Akkordeon, Klavier, Gitarre) und Thorsten Jüttner (Gitarre, Gesang) vor. Er war kurzfristig für den erkrankten Mark Ettinger eingesprungen.

Die ausgewählten Songs, darunter das 1929 entstandene „Am I Blue“, das Rachel Garniez sehr gefühlvoll „für Martha“ sang, und die eigens für das Programm geschriebenen Stücke nahmen das Publikum mit auf eine stimmungsvolle Zeitreise. Musik und Rachel Garniez' außergewöhnliche Stimme sorgten für die authentische Atmosphäre.



Auf eine Zeitreise ins New York der späten 1920er-Jahre begaben sich Musiker und Buchautor mit dem Publikum im Pflegehof.

*Foto: Barbara Hinzpeter*

Dabei stellte Balß den historischen Aufnahmen seines Großvaters auch Fotos gegenüber, die er unlängst aus ähnlicher Perspektive geschossen hat.

„Denn die Sehnsucht war größer als das sogenannte Wohlergehen.“

**Theodor Trampler**  
Auswanderer

Doch im Mittelpunkt steht das New York im Jahr 1928, wie es der Buchbinder sah und erlebte. Dort war er mit dem Fahr-

rad unterwegs und bannte seine Eindrücke von den ersten Wolkenkratzern oder den U-Bahn-Baustellen auf die damals erst aufgekommenen Agfa-Rollenfilme. Einer davon verschlang zwar einen ganzen Wochenlohn, war aber weitaus günstiger als in Europa.

Vor allem die Informationen über den Alltag der Auswanderer, die sich in der Fremde willkommen fühlten, machten den Reiz der Briefe aus, sagte Balß. Das gilt nicht nur für ihn als Enkel des Verfassers.

Auch für die breite Öffentlichkeit sind sie ein großer Schatz, besonders wenn sie so rundum stimmig präsentiert werden wie an jenem „Abend in New York“ im Pflegehof.